

Ein Brutplatz der *Hirundo rupestris* in Deutschland.

Wenn man das ziemlich unwirthliche und felsreiche Ötzthal, welches etwa 1 Stunde unterhalb Imst in das obere Innthal einmündet, hinaufwandert, befindet man sich ungefähr nach zweistündigem Gehen am Fusse der sogenannten Engelwand, einer breiten dunkeln Felsenmasse, die zwischen den Dörfern Ötz und Umhausen, hart an der Landstrasse, fast senkrecht zu einer gewaltigen Höhe emporragt. Als ich am 5. Sept. 1853 auf einer Reise durch Tyrol an der genannten Stelle vorüber wanderte, zog der Anblick einer Vogelart, die mir bisher noch nie zu Gesicht gekommen war, meine Aufmerksamkeit auf sich. Dass sie den Schwalben angehören mussten, verrieth ihr Flug und noch mehr ihr Benehmen auf den ersten Blick. Gerade da, wo durch einen einspringenden Winkel am Fusse der Felswand eine weite windstille Einbuchtung gebildet wurde, trieben 6—8 dieser Vögel ihr anmuthiges und graziöses Spiel. Fast unhörbaren Fluges, Fledermäusen ähnlich, verfolgten sie sich abwechselnd; bald schossen sie pfeilschnell hart an den Felsen hin, indem sie alle seine Ecken und Winkel mit gewandten Schwenkungen förmlich ausmaassen, bald wieder schwammen sie leise, mit unbewegten Schwingen, durch den Lustraum der Höhlung; bald endlich standen sie unbeweglich über mir, fast wie es die Thurmfalken zu thun pflegen, aber mit sehr geringer oder scheinbar gar keiner Bewegung der Flügel. Dabei liessen sie hin und wieder einen kurzen, sanften, fast melancholischen Ton hören, wie der schwirrende Laubvogel, wenn ein menschlicher Besuch ihn für seine Brut fürchten lässt; nur viel leiser, abgebrochener. Sitzen oder an dem Felsen hangen sah ich sie nie, auch verhinderte leider das gedämpfte Licht in der genannten Höhlung und die dunkle Farbe des Gesteins ihre Farbe und Zeichnung ganz deutlich zu erkennen. Soviel konnte ich indess bemerken, dass ein lichtiges Grau, an Kopf und Flügel mehr in's Dunkle gehend, den Oberkörper bedeckt. Der weissliche Unterkörper zeigte bei den meisten Exemplaren einen brandgelben Anflug an den Schultern. Der breite kurze Schwanz war mit weisser Zeichnung geziert und an den Wurzeln der grössern Schwungfedern hatten die spitzdreieckigen Flügel eine schwärzliche Färbung, die beim Fliegen fast wie ein viereckiger Fleck erschien. Diese

obwohl undeutlich und mühsam wahrgenommene Kennzeichen liessen doch kaum an der Identität meiner Vögel mit der in den nördlichen Alpen selteneren *Hir. rupestris* zweifeln. Was mir am meisten auffiel, war, dass sie bei so später Jahreszeit ihre Brutgeschäfte noch nicht vollendet hatten. Denn in beträchtlicher Höhe, doch aber für einen kräftigen Steinwurf erreichbar, konnte man deutlich 4 Nester bemerken, die ganz nach Art unserer *Hir. urbica* aus Lehm oder Mergel gefertigt und unter einer vorspringenden Steinplatte angeklebt waren. Zwei davon hingen an einander und alle zeigten oben ein längliches Schlupfloch aus den bei der Stille des Ortes das Gezwitzchen der Jungen ganz deutlich zu hören war.

Nur noch einmal traf ich in Tyrol die Felsenschwalbe. Der Ort hatte mit dem oben beschriebenen einige Aehnlichkeit. Drei Stunden von Innsbruck beim Dorfe Zirl befindet sich auf der halben Höhe der Martinswand eine flache, aber geräumige Höhle, derselbe Ort, wohin sich einst bei der Gemsjagd der Kaiser Max verstiegen haben soll. In diesem weiten ebenfalls vor dem Winde geschützten Felsenloche, zu dem heutzutage ein leidlich bequemer Fussweg hinaufführt, beobachtete ich 14 Tage später etwa 6 der erwähnten Schwalben. Sie trieben ihre harmlosen Gaukeleien, ohne sich vom Beobachter darin stören zu lassen. Die Nester aber suchte ich ohne Erfolg.

Albrecht Rindfleisch.

Skizzen aus dem Vogelleben Nordamerika's.

Von

Alexander Gerhardt. *)

Schliesslich kann ich nicht unterlassen, Dir eine wenn auch noch so aphoristische Skizze des augenblicklichen Vogellebens zu geben. Vergleiche damit das von uns so oft beläuschte Leben und Treiben der Vogelwelt unserer Heimath, und Du wirst neben mancher Uebereinstimmung auch interessant Abweichendes genug finden. Es ist heute der 23. Februar, früh 7 Uhr. Die Sonne scheint überaus warm. Ueber dem spiegelglatten St. John**) fliegen lange Reihen von *Pelecanus fuscus*

*) Aus einem Briefe an Herrn H. Kunz in Leipzig durch diesen mitgetheilt.

**) Herr A. Gerhardt befand sich zur Zeit nahe der Mündung dieses Flusses im nördlichen Florida. B.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Rindfleisch Albrecht

Artikel/Article: [Ein Brutplatz der *Hirundo rupestris* in Deutschland 191-192](#)